

ringen und das Elsas eroberten unablässig daran gearbeitet die deutsche Sprache in diesen Provinzen auszurotten, als das sicherste Mittels dieselben zu französisiren. In Süd Lothringen ist ihnen dasselbe nun auch völlig gelungen; in dem Rest dieser schönen Provinz und in dem Deutschland-so theuren Elsas hatten sie schon besoutende Fortschritte gemacht; und was das komische bei der Sache ist, jetzt schreit man Zeter und Mordio weil die deutsche Regierung die alte Sprache wieder in ihr altes Recht einsetzt.

Mit den Polen hat es eine gleiche Bewandniss, zur Zeit der Deutschordensritter, die alle jetzt von Preussen besessenen Distrikte der wildesten Barbarei entrissen hatten, war auch die deutsche Sprache in jenen Gegenden die herrschende. Mit der polnischen Herrschaft wurde auch gleich in diesen deutschen Colonien die polnische Sprache eingeführt und dieselben zu völlig polnischen Provinzen umgestempelt.

Und wenn jetzt Deutschland nach hundertjährigem neuen Besitz seines ehemaligen Eigenthums, während welcher langer Zeit es mit der ihm ureigenthümlichen Mäsigung verfahren hat, von neuem seine Sprache, die fast von allen Bewohnern verstanden und gesprochen wird, einführen will, erheben sich die Grafen *Mielezynki* und *Kmilecki*, die nicht um die polnische Unabhängigkeit weinen, sondern um ihre alten magnatischen Vorrechte, die die geordnete preussische Verwaltung in Anbetracht der Freiheit ihrer Bürger zu Grabe getragen hat, und schmähen über Vergewaltigung und stellen sich als Wächter der Königlichen Ehre dar; ein trefflicher Vorwurf für den Kladeradatsch, der sie füglich einmal als die bekannten wilden Männer des preussischen Wappens abconterseien könnte.

Und die guten Polen, die so trefflich ihre Rolle als Unterdrückte spielten, sind sie

den schwächeren Racen gegenüber nicht eben wieder Unterdrücker?

Darüber könnten die armen Ruthenen vorzüglich in Galizien oh Lied singen. Derselbe *Dziennik Poznanski*, der in so heftiger Weise das Decret über die deutsche officielle Landesprache bekämpft als wäre es, wie er mit dichterischem Schwung sagt «ein Brudermord Kain's», macht sich über die Ansprüche der Ruthenen um Aufrechthaltung ihrer Nationalsprache lustig und bezeichnet ihr Verlangen gradezu als *unverschämt*.

Es ist das die alte und ewig neue Geschichte, von dem Baron, der als er erfuhr das sein Hund des Bauers Kuh gebissen, trocken meinte «Ja, Bauer, das ist ganz was andres.» Wir jedoch hoffen dass die preussische Regierung mit Energie vorgehn wird und das bald in den Landen, die die Deutschordensritter deutscher Kultur erkämpften, die mit deutschem Schweiss und Blut gedüngt, trotz aller Declamationen nun bald die deutsche Zunge klingen wird von Berg zu Thal, von Haus zu Hof, zum Lob und Ruhm deutschen Muthes und deutscher Stärke.

BRACKEL-WEEDA

POLITISCHE WOCHENRUNDSCHAU.

In dem wir heute unsere politische Wochenrundschau beginnen müssen wir unsere Leser im Voraus um Verzeihung bitten ihnen weder ein detaillirtes noch ein ungenügendes Bild über die Gesamtlage bieten zu können.

Die grossen, Schwierigkeiten die bei der ersten Anlage einer grösseren Zeitung zu überwinden sind haben unsere Zeit so vollständig in Anspruch genommen das es unmöglich war der Tagespresse in den politischen Ereignissen in allen ihren mehr oder minder interessanten Details zu folgen, und so müssen wir uns denn darauf beschränken, gleichsam als Einleitung zu unseren wöchentlichen Rundschauen erst ein im grossen und allgemeinen gezeichnetes Bild zu liefern.